

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und anderswärts verkauft.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelsamer Annahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitchrift oder deren Raum von den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

Zu der Expedition der Saalkischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweich in Halle.

N^o 265.

Halle, Donnerstag den 11. November. (Mit Beilagen.)

1880.

Zur Währungsfrage.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, die zu denken giebt, daß die Diskussion der Währungsfrage in Deutschland öfter präciser ausgetrückt über die Frage: „Soll Deutschland den eingeschlagenen Weg zur Durchführung der reinen Goldwährung, auf dem es durch Einführung der Silberverkäufe angehalten hat, weiter fortsetzen, oder zur Silber- bzw. Doppelwährung übergehen?“ in neuester Zeit in der Presse, in einer Fülle von Broschüren, in Vereinen und Versammlungen so sehr lebhaft geführt wird, ohne daß ein eigentlich zwingender Grund dafür vorzuliegen scheint. Die Organe der Regierung haben erklärt, daß kein Anlaß vorhanden ist (Ausfuhr des Bundesrats vom Juni d. J. in Antwort auf eine Petition von Landwirthen auf Einführung der Doppelwährung), von den Grundlagen der Münzgesetzgebung der Jahre 1871 und 1873 abzugehen; und trotzdem sehen wir immer wieder Stimmen aufstehen, die die Frage immer von Neuem ventiliren, sie von allen Seiten beleuchten und, im Grunde genommen, doch so gut wie nichts Neues zur Klärung der Frage beitragen.

Diese Erscheinung hat unsern Geraciens zur Hauptaufgabe den Umlauf, daß zu der an sich großen Schwierigkeit für den Umlingeweißen, sich ein Urtheil über die Gesetze der internationalen Creditbewegung zu bilden, der erschwerende Umstand hinzutritt, daß über die Quantitäten der in Deutschland circulirenden (resp. in den Kassee der Reichsbank u. Legationen) Gold- und Silberbarren bzw. Gold- und Silberbarren durchaus zuverlässige Zahlenangaben fehlen. Es wird daher immer nur mit Schätzungen operirt, die je nach dem Parteistandpunkte des Betreffenden recht weit von einander abweichen.

Wie fast immer der Fall, haben auch in diesem Streite die gegen das Bestehende auftretenden Stimmen den Vorteil, daß sie bei einiger Beharrlichkeit in ihrer angreifenden Kritik die Mängel des bestehenden Zustandes unbarmerzig aufdecken und dadurch zunächst unter denen einen Anhang gewinnen, die an der Zweckmäßigkeit des Bestehenden zu zweifeln beginnen. Welche menschliche Einrichtung hätte aber nicht ihre Schwächen und Fehler? Sollten aber dann die angreifenden Parteien von der negativen Kritik zu positiven Vorschlägen übergehen, dann zeigt sich meist ihre Schwäche. Und wenn sie dann zu solchen positiven Vorschlägen gelangen und von deren Ausführung „goldene Berge“ versprechen (oder — um den Vergleich für den Fall anzuwenden — „goldene und silberne Berge“), so befinden sich die Vertheiliger in der letzten Lage, dagegen nur im Prospecten zu erwidern zu können: „Eure Hoffnungen sind unangemessen, sie werden nicht in Erfüllung gehen!“ Dann kommt jene bittere, in ihrem Urtheil unerschütterliche, schwankende Partei und giebt hüftig dadurch den Ausschlag, daß sie sagt: „Nun kann es ja mal versuchen.“

Das Gebiet der Münzpolitik gehört aber ohne Frage zu denjenigen, auf welchen Experimente streng zu vermeiden sind. Was erwarten denn diejenigen, die eine Aenderung unter

Währung besüßworten bezw. was machen sie derselben zum Vorwurf? Sie machen den Uebertrag Deutschlands zur Goldwährung verantwortlich für die eingetretene Entwerthung des Silbers und in diesem Punkte wird man ihnen in so weit Recht geben können, als dieser Uebertrag wohl in der That zur Silberentwerthung das einzige Belegtraq haben mag, wenn auch andere, davon unabhängige Ursachen in erster Linie dafür in Anspruch zu nehmen sind. Als solche Ursachen wurden im Berichte des vom Britischen Parlamente für diese Angelegenheit eingesetzten Ausschusses vom 6. Juli 1876 hervorgehoben:

- 1) die jährliche Silberproduktion sei in letzter Zeit beträchtlich gestiegen, auf etwa 14 Millionen Ktr. gegen nur 8 bis 9 Millionen Ktr. um das Jahr 1860.
- 2) Frankreich habe in den Jahren 1871 bis 1875 in Folge seiner Doppelwährung sehr große Summen Silber zu Münzwecken verwendet; und einem disponiblen Silberquantum von ungefähr 76 Millionen Ktr. habe Frankreich etwa 33 500 000 Ktr. absorbiert und die hieraus dem Silbermarkt gewordene Hilfe müsse außerordentlich hoch angeschlagen werden. Die fehlenden beschießende Einschränkung der Silberausprägungen in den Staaten der lateinischen Münzconvention müsse einen starken Druck auf den Silbermarkt ausüben.
- 3) Indien und das übrige Ostasien hätten bisher stets sehr bedeutende Quantitäten Silber absorbiert, diese Abforderng sei aber in neuerer Zeit durch das Anwachen der Summen, welche jährlich von Indien an England zu zahlen sind, wesentlich vermindert. Die an Indien zu leistenden Zahlungen könnten ebenso gut wie durch Silberausprägungen durch die India-Compt. Bills bewirkt werden.
- 4) Enßlich habe auch Deutschland in Folge seiner Münzreform bedeutende Vorräthe feines demonetisirten Silbers zum Verkauf gebracht und damit zur Silberentwerthung beigezogen.

Daß dieses letztgenannte Moment nicht von ausschlaggebendem Einflusse gewesen ist, geht schon daraus hervor, daß Deutschland seit dem 16. Juli 1879 die Silberverkäufe eingestellt hat und der Silberpreis sich trotzdem nicht wieder erholt hat.

Die Anhänger der Doppelwährung, die „Bimetallisten“ wie sie genannt werden, sehen nun das Heil in der so gen. „vertauschten“ Doppelwährung, d. h. maßgebende Staaten Europa's sollen sich mit den Vereinigten Staaten Nordamerika's zu einem Münzbunde verbinden, der dann die Gold- und Silberwährung bei einer bestimmten Werthrelation (1 Pfd. Gold = 15,5 Pfd. Silber) allgemein zu adoptiren hätte. Darüber sind die Bimetallisten nicht einig, ob ein solcher Münzbund auch ohne England möglich wäre; allgemein scheint aber der Zweifel verbreitet, ob England zu einem Auzehen seiner Goldwährung zu bewegen wäre. Es erklärt denn einer der eifrigsten Vorkämpfer des Bimetallismus, Herr Sedg, in einer jüngst erschienenen Veröffentlichung: „Es mag gefragt werden, ob die Vertheiligung, England für ein Bimetallismus nöthig wäre, ob nicht die an-

deren Nationen unter sich stark genug wären, ohne England vorzugeben? Dies ist eine Hauptfrage. Es wäre England sehr angenehm, wenn andere Nationen die Kastanien aus dem Feuer hielten, und Herr Sedgchen, der das Unglück der Demonetisation des Silber) anerkennt, hat sogar erklärt, daß England feinerleiste die Silberwährung in Indien garantiren würde. Man lasse sich durch verglichen nicht täuschen. Eine Garantie der Art kann der Staat nicht geben, wenn sie müßte für alle Zeiten taunern, und Indien wird mit der Zeit auch Gold beanfordern. England würde nach wie vor un so sehr im Stande sein, die Continentalländerungen mit dem Ausrustich von Gold und Silber zu belästigen und die Unruhe herorzurufen, die zwischen seinem creditlosen Goldsystem und dem Silbersystem in den übrigen Weltmärkten zurfällt. Ferner ist es zweifellos, daß die anderen Nationen nicht im Stande wären, Silber wieder auf den früheren Fuß zu bringen, ohne daß England als der Hauptinteressent im Silberverkehre mitwirkt. — Deutschland darf unter keinen Umständen seine jetzige Stellung aufgeben, wenn es nicht öblig genug das schöne Spiel, das England mit der indischen Währung treiben kann, gesichert ist.“

Dieses Urtheil in dem Munde eines Sachverständigen und emragten Anhängers der Doppelwährung ist von schwerwiegendster Bedeutung. Die Situation ist also die: Die Bimetallisten fordern die verr 8 bis 8 m ä ß i g e Doppelwährung zwischen den Vereinigten Staaten Nordamerika's und den hauptsächlichsten Staaten Europa's, wobei aber die Mitwirkung Englands als conditio sine qua non hingestellt wird. In einem zweiten Artikel werden wir darzulegen suchen, welche Aussichten für die Realisirung eines solchen Planes vorhanden sind.

Telegraphische Depeschen.

Polen, 9. November. Ein Spezialtelegramm des „Kur. Poyn.“ meldet soeben aus Rom, daß die polnischen Bischöfe Kelinski (Warschau), Kraskinski (Wilna) und der bischöfliche Administrator in Warschau, Remusk, nicht wieder auf ihre Seige zurückkehren. Der gegenwärtig in Krakau intervirte Corwoiski ist zum Bischof in Polen ernannt worden.

Rests, 9. November. Die österreicheische Delegation erledigte das Ordinarium des Budgets für die Kriegsmarine und die Extraordinarien des Budgets für die Kriegsmarine und das Heer. Zur Beschaffung von Küstengeschirren für Pola wurden aufstakt der von dem Ausschusse beantragten 320,000 Kt. auf den Antrag des Delegirten Einzerts 640,000 Kt. 5 willigt, nachdem der Minister des Auswärtigen, Baron Haymerle, erklärt hatte, daß die Regierung bei der Feststellung ihrer Forderung die finanzielle Lage ebenso rigoros im Auge gefaßt habe, wie nur irgend ein Volksetreter dies thun könne. Die Post für den Ausbau der Vagerschiffe Krakau, welche von dem Ausschusse getrichen worden war, wurde auf den Antrag Einzerts mit 700,000 Kt. wieder eingestellt.

4) Erich Larsson.

Eine Geschichte aus Schweden.

Von A. Rütensborg.

(Fortsetzung.)

Es war Herbst geworden, und es kamen Tage, wo die Herrin von Westerås an das Zimmer bekam war. Sobald sie aber die drohenden Wollen, die in Winderküle vom Westen nach Osten jagten, auf Augenblicke geteilt hatten, verließ sie das Haus. — Nun ten ihr nun schon zur Gewohnheit gewordenen Spaziergängen nach dem Wasserfall anzutreten.

Ein Sommer hindurch wanderte Christine allabendlich am Ufer des Flüßle's entlang, bis weit hinter den Birkengrund hinaus. Dort, nicht weit von der Stelle, wo das Wasser brausend hinabstürzt, hatte sie stundenlang gesessen und geträumt. Es waren keine angenehmen Träume gewesen, denn Erich Larsson schien es, als hätte seine junge Herrin von Tag zu Tag stiller und, oder er hatte sich vielgeht, wenn auch ohne Erfolg, bemüht, die von zweifelt Wand'rungen zurückzuhalten. Mit unwiderstehlicher Gewalt zog es sie immer wieder dorthin. Es war ihr, als überziehe das Brausen des Wassers sie lauten Stimmen ihres Verzeins, das ununterbrochen nach einem Blick jammerte, welches ihr nun wohl für immer den Rücken gewendet — nie mehr konnte sie sich von dem Schläge erlösen, der sie zu Boden geschmettert. Brigitta's Wic war es, daß jede Fremde im Keine erschrö.

So sah sie heute auf ihrem Ueberziehplage, auf einem moosbedeckten Stein, ein reizendes, schwermüthiges Bild in dem Rahmen einer Eben Herbstlandschaft. Christine hatte den Kopf mit der rechten Hand gestützt, und ihre blauen Augen wickten unermüdet auf dem grünen Waldespiegel zu ihren Füßen, während ihre Gesichtszüge ihrer Dämni entzogene. Ihr schwarzes Gewand floß in schweren Falten über den Boden. Das Brausen des Wasserfallcs übertronte jedes andere Geräusch, und so hatte Christine auch nicht gehört, daß sich ihr ein junger Mann ge-

nähert, ver die wie leblos fassigste Gestalt mit einem Gemisch von Staunen und Bewunderung betrachtete. Ihre Seele war auch weit ab von ihrer Umgebung; ihre Gedanken weilten in der Vergangenheit — der Vergangenheit, die im Vergleich zur Gegenwart doch voll Glüd, voll beseligenden Friedens gewesen war. Sie träumte von der Zeit, wo Brigitta und sie getrennt und doch so innig mit einander verbunden waren, wo sie sich gegenständig über die kleinen Leiden und Unannehmlichkeiten des Lebens geträst, wo Brigitta's Briefe voll frischen, fröhlichen Muthes sie aufheiterten und belebten.

Christine schauerte fröstliche zusammen und zog den Schal festler um ihre Schultern, während sie sich gleichzeitig von ihrem Sege erhob. In demselben Augenblicke begegnete ihre Augen den sie als aufmerksam beobachtenden Mannes. Sie erschau; beides Not sties in ihre Wangen und eilig schlüpfte sie an ihm vorbei, um nach Hause zurückzuehren.

Der junge Mann stand noch eine Weile da und schaute der schlanken Frauengestalt nach. Erst in dem letzten Augenblicke wandte Christine ihm ihr edles Profil zu, das er vorher nicht hatte beobachten können, und es wäre schwer zu sagen gewesen, wer sich am erschrockensten zeigte — Christine bei dem unerwarteten Anblick dieses fremden Mannes in dieser Einsamkeit, oder dieser, als er in das Antlitz des schönen Mädchens blickte und deren Augen einen Moment flüchtig den seinen begegneten. Sein hühches Gesicht war bleich geworden und seine dunkeln Augen hatten sogar einen starren, entsetzten Ausdruck angenommen, aber dann war er den Kopf trozig zurück, und ein spöttisches Lächeln umspielte seine Lippen.

„Bin ich nicht ein Kind — ein Narr?“ murmelte er, sich aufrichtend. „Ueberall glaube ich, ihr Gesicht zu entdecken.“ Es war wohl eine düstere, unheimliche Erinnerung, die sich an ihn herandängte, aber rasch schüttelte er sie ab — Gustav Ahlfström war nicht der Mann, der sich über abgelebte Dinge viel Kopfschütteln machte. Im Gegentheil! Sein für weibliche Schönheit sehr empfängliches Auge folgte schon mit Bewunderung Christinens eleganter Erscheinung, und rasch entschlossen eilte er

ih nach. Er hatte am frühen Morgen mit seiner Zeichentafel die nächste Stadt verlassen, um einen letzten Ausflug in die Umgegend zu machen und dann nach Stockholm zurückzuehren, wo er den Winter über zu bleiben gedachte. Der Tag war so schön für einen Herbst, daß er weiter ging, als er beabsichtigte, und erst als die Umkehr dachte, als es schon zu spät war, rechtzeitig die Stadt zu erreichen.

So war er fortgewandert, ohne Zweck, ohne Ziel, nur hoffend, ein Unterkommen für die Nacht zu finden, und als er vor einer Biertelmeile dort auf der Anhöhe stand, sah er das rote Dach von Westerås hinter den Bischen herüberwinden. Dies hatte ihn in eine fröhliche Stimmung versetzt, in welche freilich vorhin ein dunkler Schatten fiel; aber dieser war nun bald wieder verschwunden, und er folgte rasch der vorlautendenden Gestalt, mit der er nun ohne Zweifel in dem roten Dach wieder zusammenzutreffen würde.

Christine hörte es, daß der junge Mann ihr folgte, und ein Hauch von Rösche fächte ihre bleichen Wangen. Die Begegnung war ihr unangenehm, gleichsam das häßliche Gesicht mit dem leeren Bart auf der Oberlippe und den dunkeln Augen einen freundschaftlichen Einblick auf sie gemacht hatte. Sie fühlte eine gewisse Scheu gegen Menschen, seitdem sich die unbeherrschbaren Wollen an ihrem Horizont aufgezähret hatten. Nichtsdestoweniger feste sie ihren Weg ruhig fort, ohne ihre Schritte auch nur im Allermindesten zu beschleunigen, während sie darüber nachdachte, wohin der Mann zu gehen gedachte.

Jetzt hatte er sie eingeholt — seine Schritte äögerten. „Paradon, andäges frändlin! Ich hoffe, Sie werden meine Ärtunglichkeit mit einlassen, verirrten Wanderer zu Gute halten, der nicht mehr weiß, wohin er seine Schritte lenken soll, um noch vor Einbruch der Nacht ein anfängliches Quartier zu bekommen. Ich bin Gustav Ahlfström.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Aufgebot.

Das auf den Namen von **Franz Stumpfer** in Teutschenthal lautende Sparkassenbuch Nr. 8316 der hiesigen Sparkasse zu Halle a/S. über 180 Mark ist angeleglich verloren.

Auf Antrag des **Beherenmeister Friedrich Stumpfer**, Vater des **Franz Stumpfer**, wird hierdurch der Inhaber des obengedachten Sparkassenbuchs aufgefordert, seine Rechte spätestens im Aufgebotsstermine **den 9. Februar 1881 Vormittags 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung desselben erfolgen wird.

Halle a/S., den 15. Juli 1880.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Proclama.

Der Arbeiter **Albert Gödicke** aus Nottleben, früher in Sachsenburg auf der Königl. Domäne in Arbelt, ist beschuldigt, am 18. Juli 1880 in der Fürst Sachsenburg von einem Kirchbaume 3 Zmeige abgebrochen und Kirchpfähle entwunden zu haben. Derselbe wird, da dessen Aufenthalt unbekannt, zum Erscheinen vor Gericht oder zur Anzeige seines Aufenthaltsortes aufgefordert.

Heldrungen, den 9. October 1880.
Königliches Amtsgericht.

Proclama.

Der Schmiedegesell **Waldemar Cemper**, früher zu Gorsleben wohnhaft, ist beschuldigt Anfangs Februar 1880 zu Gylleben ein ihm anvertrautes fremdes Stück Stahl, welches er in Besitz hatte, rechtswidrig sich zugeignet zu haben.

Da der Aufenthalt des **Cemper** unbekannt ist, wird derselbe zum Erscheinen vor Gericht oder zur Anzeige seines Aufenthaltsortes hiermit aufgefordert.

Heldrungen, den 10. October 1880.
Königliches Amtsgericht.

Die neu errichtete Stelle eines Hülfspredigers an der St. Georgen Kirche in Glaucha, mit welcher ein Gehalt von 1800 Mark verbunden ist, soll besetzt werden. Bewerber wollen gef. ihre Gesuche bis zum 30. November a. er. an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Der Gemeindevorstand von St. Georgen in Glaucha.

Bekanntmachung.

Nachdem der Ausbruch der Tollwuth unter den Hundten im Dorfe Dobsitz diebseitigen Amtsbezirks in 2 Fällen festgestellt worden ist, wird hiermit auf Grund des §. 50 des Gesetzes über die Unterdrückung von Viehseuchen vom 25. Juni 1875 für die Dörfer Dobsitz und Döbel die Festlegung aller Hunde auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet.

Rothenburg, den 8. Nov. 1880. Der Amtsvorsteher.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.

Wir haben eine größere Anzahl **Ausstellungsgründe** verschiedener Art hier aufstellen lassen, welche an **Restaurants** kauf, resp. mietweise abgegeben werden können.

Auskunft wird im Bureau der Verwaltung, **„Maille“** Nachm. v. 3 bis 4 Uhr erteilt.
Die Verwaltung: Aug. Hartel.

!! für weibliche Stellensuchende !!

Die **Expedition der Allgemeinen Hausfrauen-Zeitung** in Köln, Defens. Nr. 20, unterhält eine **unentgeltliche Stellenvermittlung** für alle Branchen des weiblichen Geschlechts.

Es ist fortwährend Nachfrage nach: tüchtigen **Directorinnen**, ersten und zweiten Arbeiterinnen, **flotten Verkäuferinnen**, **Lehrmädchen**, **überhaupt weibl. Geschäftspersonal** jeder Branche. — Für **Familien**, in Deutschland wie im Auslande, werden stets gesucht: **Gepfährte Erzieherinnen** und **Kinderwärterinnen**, **Bunnen**, **Andererseits Hauswirtschafterinnen**, **Büchlerinnen**, für persönliche und bürgerliche Küche, **Rüchensmädchen**, **Dritt-, Zweit- und Kindermädchen**. Sehr oft sind Stellen als **Beispielerin**, **Sozialhelferin** und **Kammerjungfer** vacant.

Stellensuchende wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse in Abschrift und ev. Photographie an uns wenden. Es werden nur solche mit guten Zeugnissen berücksichtigt.

Expedition der Allgemeinen Hausfrauen-Zeitung.

Herrn **Ferdinand Honig**, Fabrikanten u. W. Egers in Breslau.

Güthen in Anhalt, 9. April 1880.

Hierdurch möchte ich Sie bitten, mit umgegend 3 Flaschen à 1.00 von Ihrem rühmlichst bekannten **Ferdinand Honig's** per Nachnahme senden zu wollen. Ich habe selbigen bei einem Drusisten meiner Frau in Anwendung gebracht und bis jetzt sehr gute Erfolge erzielt.

Dochachtungsvoll **Franz Knaut**, Hotelbesitzer.

*) Der **W. Egers'sche Ferdinand Honig** ist in Halle a/S. allein echt zu haben bei: **Wilhelm Schubert**, große Steinstraße 1. **Afcherleben**: Ferd. Göhler. **Artern**: Herm. Fuchs. **Weischrode**: W. Brosin. **Wittorf**: Fr. Krause. **Deltitzsch**: Reinhold Müller. **Eilenburg**: Ernst Wiese. **Eisleben**: Anton Wiese sowie **Nichard Wölsche**. **Ermseleben**: A. Schlemmer. **Franckenhausen**: Carl Herzberg. **Freysburg** all.: G. Förster. **Frankenhäusen**: G. Glanz. **Heldrungen**: Albert Dittmar. **Kelbra**: G. Tröbs. **Kauchsdorf**: F. H. Langemann. **Köthen**: G. H. Weidling. **Merseburg**: M. Thiele. **Mücheln**: Moritz Rathje. **Nebra**: G. W. Kabisch. **Naumburg**: G. Fiedler sowie **Louis Lehmann**. **Querfurt**: G. Schröder. **Schöthen**: Louis Böhm. **Scharf**: Herr. Richter. **Stolberg**: G. Fritzsche. **Sangerhausen**: F. W. Duenkel. **Stößen**: J. H. Ludwig. **Zeudern**: C. F. Durckhardt. **Wippra**: Alb. Müller. **Weisenfels**: G. F. Zimmermann. **Wiehe**: G. H. Anort. **Börzig**: C. F. Straube.

130 Stück junge, fette Widder

hämeln stehen in Posten von 10 Stück oder im Ganzen zum Verkauf bei **Friedel in Köhris**.

Desgl. 2 Stück fette Bullen.

Stellung v. Branche weist nach 8 Tag. nach a. Nacht. Anst. „**Union**“.

Berlin S., Annenstr. 33, R. Porto, erb.

Ziegel-Verkauf.

Eine rentable Ziegelniederlage zwischen **Köthen** und **Weisenfels**, wobei 11 Morgen Feld und 2 Morgen Wiese, ist preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **H. Koch**, Gasthof „zur Sonne“ in **Weisenfels**.

Beste westf. melirte **Schmiedekohle**, **Schmiede-Nusskohle** empfehlen zu billigsten Preisen **Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.**

Neuheiten

von **Filz-, Velour- und Atlas-Röcken** empfiehlt **C. Tausch, Wäsche-Fabrik, Kleinschmieden Nr. 9.**
Morgenröcke für Damen zu Ausverkaufpreisen.

Rudolph Sachs & Co. Hutfabrik

gr. Ulrichsstrasse Nr. 55.
Größtes Lager aller Arten **Herren-, Damen- und Kinder-Hüte** zu billigen, festen Preisen.

Modes de Paris. PUTZ- & MODE-HANDLUNG

Anfertigung eleganten und einfacher Damen-Garderobe.
Specialität: Französische Blumen und Bänder.
A. & E. DUVINAGE, Halle a. S., Poststrasse No. 13.
Aus Paris zurückgekehrt empfehlen den geehrten Damen das Neueste in **Hüten, Blumen, Coiffuren und Modesachen**.

Reisender!

Für unser Destillationsgeschäft, **Wein- u. Cigarrenhandlung** suchen wir per 15. u. W. einen in diesen Fächern erfahrenen und womöglich in hiesiger Gegend bereits bekannten **zweiten Reisenden**. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Radegast, d. 6. November 1880.
H. Kahleyss & Co.
9000 bis 12,000 Mark sind auf **Ackerhypothek** zum 1. Januar 1881 auszugeben. Näheres Kußlenerstraße Nr. 17 I. Etage.

Gesucht wird für ein **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft** ein junger Mann, welcher mit dieser Branche gründlich vertraut und gelegener **Verkäufer** ist zum sofortigen Austritt. Nur solche junge Leute, welche in dieser Branche bereits mehrere Jahre thätig gewesen sind, wollen sich unter J. G. 785 an **Rausenstein & Vogler, Chemnitz** melden.

Pianino

Flügel aus den Fabriken von **Steinway & Sons, Newyork, J. P. Steinweg, Leipzig, Th. Steinweg Nachf., Braunschweig**, und anderen alten bewährten **Fabriken** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**.

Hermann Tuch jun.,

Magdeburg, Fürstenwallstr. 7.
An der besten Lage **Jena's** ist ein **flottes Materialwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **Rich. Eidam, Agent, Jena.**

Ein junger Kaufmann, mit der **Ausführung der Correspondenz**, allen **Comptoirarbeiten** vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter gleichzeitigen Ansprüchen Stellung, Offerten werden unter Chiffre Z. 100 an **Gd. Stridath** in d. Ep. v. 3. Z. erbeten.

Wirtschaftlerin-Gesuch.

Eine **Wirtschaftlerin** in älteren Jahren wird zur selbständigen Führung des Haushaltes zum **sofortigen Antritt** gerüht. Dieselbe muß in der ff. Küche perfekt, sowie in allen häuslichen Arbeiten gründlich erfahren sein. Nur **Bewerberinnen** mit **mehrfährigen und vorzüglichen** Zeugnissen müssen sich **schriftlich** melden. Auch wird bemerkt, daß **Milchverarbeitung** nur für **Haushalt** und **Lebensbedürfnisse**, so **far nicht** vorhanden. **Mittagst** **Suppen** bei **Nachsch.**

Ein **erf. gepr. evangel. Erzieherin** sucht, gest. auf 1. Jan. Stellung, zum 15. Nov. er. u. 1. Jan. Stell. in einer Familie. **Gef. Offert.** unter C. F. 100 durch **Gd. Stridath** in d. Ep. v. 3. Z. Agenten **erbeten.**

Damen finden discr. u. liebevolle Aufnahme bei **Hilda Unger, Leipzig, Weichstr. 73.**

PILEPSTIE

(Fallschak) und alle **Verwundungen** halten hellbrüchlich d. **Specialarzt Dr. Kilisch** in Dresden (Sonntags). Bereits über 1,000,000 behandelt.

Königliches Amtsgericht IV. Eisleben, am 5. Novbr. 1880.
Firmenregister.
Zufolge Verfügung vom 2. d. M. ist heute bei der unter Nr. 278 eingetragenen Firma:
A. G. Voigt in Eisleben eingetragen:
Die Firma ist erloschen. (gez.) **Herrmann.**

Bekanntmachung.

Umbau Bahnhof Halle.
1000 ebm lagerhafte Bruchsteine zu den Fundamenten des neuen Güterwagens für die Staatsbahnen auf **Bahnhof Halle** zum Vergeben werden und ist hierzu Termin am **20. November a. e., Vormittags 10 Uhr** im Dienstgebäude der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu **Magdeburg**, Fürstenwall Nr. 1-10, Zimmer Nr. 100 angesetzt. Offerten sind bis zum genannten Termin mit der Aufschrift: **Bruchsteinlieferung für Bahnhof Halle** versiegelt und postfrei an die Königliche Eisenbahn-Direktion einzufenden und werden in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden. Die Bedingungen sind in dem oben bezeichneten Bureau einzufehen resp. gegen Erstattung der Abschriftsbühren von dem Unterzeichneten zu requiriren.

Magdeburg, d. 8. Novbr. 1880.
Der **Regierungsbaumeister F. Nitschmann.**

Marienstraße Nr. 9, nahe der Bahn, ist die 1. Etage mit Balkon, Preis 900. M., zu vermieten u. 1. April 1881 zu beziehen. **G. Gattello.**


Chocoladenfabrik von Fr. David Sobik

Geleitstraße 1, Filiale Markt 19, empfiehlt reine **Cacaos u. Chocoladen.**



Reisszeuge

vom vorzüglichen Güte billigt bei **Otto Unbekannt, Kleinschmieden.**



Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Im der Nacht vom 2. zum 3. November c. starb ganz plötzlich im Alter von 55 Jahren mein theurer, herzenguter Mann, unser lieber Vater, der **Lehrer Karl Nannmann.**

Wir fühlten uns getrieben, für die vielen Beweise der Theilnahme, die uns an seinem Begräbnistage so freundlich entgegengebracht wurden, hier öffentlich unsern herzlichsten Dank auszudrücken. Wir danken dem Herrn **Pastor Friese** für seine treuerden, herzergeübenden Worte am Sarge, dem **Hrn. Superintendenten Stall** aus Niedererfeld für seine erhebe und erhebende Grabrede; den lieben Kollegen des Verstorbenen für die schönen Trauerbesuche; der lieben Schuljugend für die schönen Musikstücken und Blumenbeigaben; der lieben Frl. **Stall** für ihre theilnehmende Besuche; sowie allen denen, die seinen Sarg so schön mit Blumen geschmückt und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben. — Gewiß ist unser Schmerz! Gest' wolle Alle vor solchen schweren Schicksal bewahren.

Berwingsch, d. 7. Novbr. 1880.
Die trauernde Wittwe **Nannmann, geb. Hedler.**
Anna Nannmann.
Marie Nannmann.
Erste Beilage.



Deutsches Reich. Berlin, den 9. November.

Die unter dem Vorsitz des landwirthschaftlichen Ministers Dr. Lucius zusammengetretene Konferenz bezugs Ver- sprechung der Frage, wie der Wiederkehr eines Nichtstandes in Ober-Schlesien vorgebeugt werden könne, hat hiesigen Blättern zufolge ihre Vorbereitungen beendet. Die Kommission besteht aus dem Geheimen Rathen Grafen von Finanzministerium, Wägel, Kaffel und Uebes aus dem Kultusministerium, Etienne aus dem Handelsministerium, Haase aus dem Ministerium des Innern, Marcard, Glagel, Thiel aus dem landwirthschaftlichen Ministerium und dem Ober-Randfortmeister Ulrici. Ferner waren zugezogen der Verfasser der jetzt dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Denkschrift, Conrath v. Bitter, der Ober-Präsident v. Seydewitz, der Regierungspräsident v. Duabst, der Conrath Dr. aus Rathow und die Abgeordneten Freisier v. Huene und Dr. Polze.

Aus Krefeld wird geschrieben: Der altfahrlässige Bischof Reinkens hat hier einen Vortrag in einer von Katholiken besuchten Versammlung gehalten, wie sie nie vorgatziger dagewesen ist. Die liberale Presse begrüßt diesen Vortrag eben so freudig, wie die schwarze ihn verdammt. Herr Reinkens bemerkte u. a.: „Eine Ausbesserung der Altthöflichkeit mit Rom könnte niemals stattfinden, denn von Rom sei kein Heil, sondern nur Zug und Krieg, Knedschafft u. zu erwarten. Allerdings, wenn einmal ein „liberaler“ Papst an's Ruder käme, wozu indes keine Aussicht vorhanden sei, dann könnte es anders werden. Die Regierungen Europas würden jedenfalls besser thun, sich mit den Grenzen von Montenegro und Griechenland zu kammern, einen Kongreß zu berufen und zu berathen, wie sie die Knedschafft, Roms über die Millionen Katholiken brechen können, ja sie sollen das Nest in Rom nur gleich selbst anheben, den Italiener mit sammt seinem Anhang an ein Schiff bringen und ihn, den Papst, auf einer den Insel im Ocean aussetzen. Damit würde der Menschheit die größte Wohlthat erwiesen werden und damit würde der Knedschafft Roms ein Ende bereitet sein.“

Eine vor längerer Zeit gebrachte Mitteilung, daß die Absicht bestände, dem greisen Bischof Reinkens einen Coadjutor beigegeben, befindet sich, wie das „N. Z.“ erzählt, jetzt wohl-tommen. In nächster Zeit wird, wie dem genannten Blatte aus Straßburg geschrieben wird, die Ernennung des Straßburger Generalvicars und Rakanonik P. Stumpff zu diesem einfluss-reichen und mit 9400 Mark dotirten Posten erfolgen. Herr Näs, der beinahe ganz gebürtlos ist, wird sich für die meiste Zeit auf seinen Landsitz in Trogelheim (Ober-Elsass) zurückziehen. Herr Stumpff gilt als ein gemäßigter Kirchler.

Gegenüber den vielfach vor einiger Zeit verbreiteten Angaben, daß die Ernte dieses Jahres namentlich in den Provinzen Ost- und Westpreußen eine schlechte gewesen, erklärt, wie ostjüdisch mitgeteilt wird, der Bericht der Handelskammer in Königsberg, „in Ostpreußen und Ostgalen könne man die Viehweidung immerhin als eine gute Mittelernte bezeichnen und sei diese, besonders quantitativ, so reichlich ausgefallen, daß der Landmann für den Mangel an der Qualität bei einzelnen Getreidearten reichlich entschädigt werde. Bei dem maßgebenden Einfluß, welchen der Mangel der Ernte in den hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht treibenden Provinzen auf die Geschäftslage namentlich der kleinen Städte ausübt, darf man somit hoffen, daß dieseiben sich jetzt allmählig mehr und mehr heben werden, da der Landwirth in der Lage ist, seinen Verpflichtungen prompter nachkommen zu können, als dies in den letzten Jahren der Fall war.“

Professor v. Langenbeschiß ist gestern Geburtstag wird heute unter der schönsten Theilnahme weiter Kreise festlich begangen. Die Wohnung des gezeierten Mannes gleich in der Morgenstunde einem Pomp und Telegraphenrunder und von allen Seiten strömten Briefe und Depeschen zu kommen, kamen Entsendungen mit dankbaren Gedächtnissen. Beide kaiserliche Majestäten, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin blühen glücklich dem berühmten Arzt, der einst in seiner Stunde dem Kaiser beigeigekant, und dessen Verdienste um das Heer historisch geworden sind, durch eigenhändige Schreiben, der Kaiser von Oesterreich überhanb das Großkreuz des Erzherzog-Josephorden, der König von Sachsen das Komturkreuz erster Klasse des Albrechtsordens. Die sämtlichen früheren Assistenten v. Langenbeschiß überreichen eine lobfähre Adresse; viele derselben sind zum Festtage persönlich

eingetroffen, so Prof. Dr. Wilkots aus Wien, Prof. Dr. Gemarck aus Kiel, Prof. Dr. Zühl aus Bonn, Prof. Dr. Ende aus Straßburg und andere Gützigen Kanzlisten Namens. Die Universität Berlin übermittelte ihre Gratulation durch den Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Schröder, die medizinische Gesellschaft zeigte an, daß sie des Jubilars-Warmherzigkeit anfertigen lasse, welche in dem neuen chirurgischen Hörsaal der Universität-klini Aufstellung finden soll. Die Wiener Universität, die dortige chirurgische Klinik, eine Anzahl berühmter Göttinger Tonbons haben gleichfalls in prächtiger n Adressen Worte ehrender Anerkennung mit herzlichem Wunsch für eine gesegnete Zukunft des gezeierten Mannes verbunden. Noch manche lobfähre Gabe, mächtige Blumensträuße füllten den Geburtstagsfest und gaben ein bereites Zeugnis der allseitigen Verehrung, welche dem großen Arzt entgegengebracht wird.

In Lubh Wascha, der bekannte türkische Ingenieur-General, welcher ehemals in preussischen Diensten stand, trifft demnach von Konstantinopel zu längerem Aufenthalt bei seiner in Charlottenburg wohnenden Familie ein.

Die Strafrichter des Landgerichts in Hamburg hat am Dienstag in der strafgerichtlichen P-rantlung gegen Kapitän a Rayn anlässlich der Kollision zwischen dem Dampfschiffen „Franconia“ und „Straßburg“ den Angeklagten Kapitän Reyn, von der Anlage der fahrplanmäßigen Lötung kostenlos freigesprochen.

Die Reichsbank hat heute den Diskont für Wechsel auf 4 und den Lombardzinsfuß auf 5 Proz. herabgesetzt.

Für die Familien der Ausgewiesenen in Hamburg, Altona, haben die Leiter der sozialistischen Bewegung in Leipzig Gesellschaffensvereine, um der drückendsten Noth des Augenblicks vorzubeugen. Bekanntlich hat der Reichstag bei Verlängerung des Sozialistengesetzes dem § 16 eine Deklaration gegeben, wonach derartige Kollektiven nicht als gelangwürdig angesehen werden und deshalb von Polizeigenossen nicht erschiff werden können.

Preussischer Landtag.

(Schluß aus dem Hauptblatt.) Abg. v. Bennigsen ist beunruhigt, daß der Entwurf an das Haus gelangt ist, ohne daß vorher die Provinzialvertretung von Hannover gebt worden sei. Auch bei der eifrigen Arbeit dürfte die Kommission ohne die Mittheilung der Provinzialvertretung kaum in dieser Session zu einem annehmbareren Vorschlag gelangen. Er siche der Vorlage beizuhelfen so abschließend gegenüber wie der Abg. Winterhoff. Durch ihre Zustimmung zu den Verwaltungsvorschlagen für die östlichen Provinzen hätten die Vertreter der so silichen Provinzen schon impli cito zugestanden, daß dieselben auch in ihren Grundzügen auf die westlichen Provinzen übertragen werden sollten. Er müsse annehmen, daß der Minister die weitere Lösung des hiesig begründeten Eigentümlichkeiten Hannovers in dem Entwurfe Rechnung getragen habe. Er hofft, daß auf dieser Grundlage auch eine Einigung über die weiteren Wünsche der Hannoveraner möglich sein werde.

Im Gegenzug zu Winterhoff halte er die Schaffung von Amtsvor-schreit für Hannover nicht für möglich und möglich. In den größten Theil der Provinz würden sich gar keine geeigneten Personen zur Übernahme des Amtes finden. Das hochpflichtige Institut der Distriktskommissionäre, als einer Polizeibehörde zwischen dem Landrathe und den Gemeinden, müsse man vollständig zurückziehen. Einzelne westliche Bezugsfälle konnten genaug auf den Gemeindevorsheren übertragen werden, im Uebrigen würde die Kleinheit der projektirten Kreise die Polizeiverwaltung durch den Landrathe ohne eine Mittel-stanz gangbar machen. Darin hätte er mit den Vorehereitern überein, daß eine größere Zahl von Sitzen von den Kreisen einrirt werden müßte. Die Schwebelaster, die Angehörigen mit den Kreisen zu vereinigen, würden so groß sein, und so wichtige Interessen würden dadurch berührt werden, daß man diese Frage entweder in dem vorliegenden Gelege kan unrührt lassen solle oder doch eine möglichst klein bemessene Ueberragungsrit für die Aufhebung der Wegerebände ein Kaufzeit nehmen mußte. Einmütige Zustimmung des Großgrundbesitzes auf dem Provinziallandtage hatte er für erwünscht, die Vorschläge aber, dem Wunsch ein Drittel der Stimmen einzu-bringen, könne man kaum ernsthaft nehmen. Er könne an den Abg. Winterhoff nur die Bitte richten, die Kation gegen die Vorlage zurückzugeben und an dem Zufall betonen, daß die Gesetz mitzurichten. Minister des Innern Graf zu Eulenburg erklärte, daß es die Berathungen allerdings sehr erleichtert haben würden, wenn die Kreisordnungen für alle übrigen Provinzen gleichzeitig vorgelegt würden. Das sei aber schon der Arbeitswelt wegen nicht möglich gewesen, und er habe sogar die Vorlage im Reichstag bereits fertig mitzurichten, die Angehörigen mit den Kreisen zu vereinigen, würden so groß sein, und so wichtige Interessen würden dadurch berührt werden, daß man diese Frage entweder in dem vorliegenden Gelege kan unrührt lassen solle oder doch eine möglichst klein bemessene Ueberragungsrit für die Aufhebung der Wegerebände ein Kaufzeit nehmen mußte. Einmütige Zustimmung des Großgrundbesitzes auf dem Provinziallandtage hatte er für erwünscht, die Vorschläge aber, dem Wunsch ein Drittel der Stimmen einzu-bringen, könne man kaum ernsthaft nehmen. Er könne an den Abg. Winterhoff nur die Bitte richten, die Kation gegen die Vorlage zurückzugeben und an dem Zufall betonen, daß die Gesetz mitzurichten.

daß man nicht vor Eingbringung der Kreisordnungen die Provinzial- landtag gebt habe, erfolge ihn dadurch, daß diese Streitordnungen nicht Provinzialordnungen, sondern Kreisordnungen sein sollten. Die Wünsche der Provinz habe die Regierung aber doch sehr ein-gehen bei ladwertständigen Vertretern informiert. Er freue sich, daß Winterhoff anerkenne, daß die jetzige Verwaltung gut funktioniere, damit würden die Angehörigen die von gewisser Seite gegen diese Verwaltung erhoben wurden, hinrünftig. Bei einer Änderung der Verwaltung notwendig sei, müsse jebig zugucken, der in der vorjährigen Session das Geleg über die allgemeine Landverwaltung mit besprochen habe. Dem prinzipiellen Bestreben, die projektirten Kreise noch kleiner zu ge- fallen, müsse er entgegenzutreten, in elyden dem Fällen würde vielleicht eine andere Abgrenzung der Kreise annehmbar sein. Er hob die ihm möglichkeit der Schaffung des Instituts der Amtsvorshere habe er nach den Ausführungen v. Bennigsen's nichts mehr hinzuzufügen angerechertigt sei bei der Verhandlung, daß die Regierung beabsichtige, die Distriktskommissionen allgemein einzuführen, indem sie sich die Befug-niß vorbehalt, in einzelnen Fällen beratige Beamte anzustellen. Eine gesetzliche Uebertagung einzelner politischer Befugnisse auf die Gemeindevorshere halte er im Interesse einer fräftigen Handhabung der Polizei für nicht empfehlenswert. Allenfalls könne eine Delegation gewisser Befugnisse auf die Gemeindevorshere durch den Landrathe stattfinden. Wärehen müsse er die Anträge, außer den be-reits bestimmten Städten noch weitere vom Kreise zu erninnen. Den historischen Eigentümlichkeiten der hannoverschen Städte sei in der Vorlage im völligen Wege Rechnung getragun. Wo bei denn die Regelung der westlichen Wünsche von dem Reichstag seien, in dem an- deren Provinzen lagen, die aus denselben Gründen verlangen könnten, aus dem Kreise erimirt zu werden? Städte wie Grefenfeld, Remel u. a. Die Einwände gegen die beabsichtigte Art der Provinzialvertretung überlege der Minister unter Hinweis darauf, daß die Vorläge sich der beschiedenen benimmten Einrichtung an, liegen. Die Uebertagung der kollegialen Verwaltung des Landbesirktums werde durch ein Statut ermöglicht sein. Er bitte die Kommission, sich recht bald an ihre Arbeit zu machen.

Abg. Winterhoff beirrat, daß die Kreisordnung für Hannover ein allgemeines Landesgesetz sei, man hätte also die Provinzialver-träger herüber müssen. Bei wein übrigen der Herr Minister seine Informationen eingeholt und mit wein er patirt habe, ist ihm jetz schon klar. Hier wurde die Vorlage an die um 7 Mitglieder ver-trägte Verwaltungskommission übertragen. Durch besondere Beauftragte wurde befohlen, daß die 7 Mitglieder Abgeordnete der Provinz Hannover sein sollen. Nach 3 Uhr vertrat sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr. (Zweite Beilage der Beilage-Liste-Bahn, Kreis- und Provinzialregierung für Polen, Schlesia-Polstien.)

Parlamentarisches.

Dem Abgeordnetenhaus sind heute zugegangen: 1) Ein Antrag der politischen Partei für eine Omniale Strafstrafung gegen die Einführung des Strafverfahrens gegen den Abg. v. Laßmann wegen Verbrechen gegen die Dauer der Session aufzufordern. 2) Ein Gegen-antrag, welcher den Beschluß der Beisitzhöfen einlehen- abgelehnt, zum Erwerb der Einwohnerschaft von Westfalen nach Seite und zur Uebernahme der Einwohnerschaft von Seite an Seite zu konfabriren, genehmigt. Diese Gegenanträge ist erforderlich, weil der Staat bei dem genannten Einwohnerschaftsamt mit Ämtern im Betrage von 90 000 Mark bestelligt ist. 3) Die Ueberlist über die Verwaltung der fälligen Verwuert, Gütern und Salinen im preussischen Staatsmehrgeld des Jahres 1879/80.

Die Vorlegung der einzelnen Etats des Reichshaushalts an den Bundesrat erfolgt jetzt ziemlich rasch aufeinander. Heute legt der Etat über den allgemeinen Rentionsfonds für 1881/82 vor. Derselbe sieht eine Einnahme von 107 665 700 auf und veranschlagt die Ausgaben für die Verwaltung des Reichshaushalts auf Preußen 10 642 100 000, gegen das Vorjahr mehr: 405 100 000, Sachsen 888 763 000, gegen das Vorjahr mehr: 40 080 000, Württem- berg 729 950 000, mehr 19 800 000. Die Gesamtausgabe beträgt 17 600 813 000. Für die Verwaltung wird beantragt 401 080 Mark und für die Civil-Verwaltung 388 100 000.

Sokales.

Halle, den 10. November.

Der Bau des neuen Güterschuppens für die Staatsbahnen auf Bahnhof Halle scheint nunmehr in Angriff genommen zu werden, wenigstens deutet die von dem Regierungskommissar Herrn B. Nitzschmann in Magdeburg unterm 8. d. M. erfolgte Submission auf Lieferung von 1000 ohm lagerhaften Bruststeinen zur Fundamentierung derselben darauf hin. Die Offerten sind bis zum 20. d. M. Vormittags 10 Uhr im Dienstgebäude der königl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg, Fürstentum 1—10 Zimmer 100, abzugeben, wo-felbst sie um gedachte Zeit eröffnet werden.

Der Verein des v. kommunalen Wahlbezirks feiert am Sonntag den 13. d. in den Räumen des Concertsaales sein Zehnjähriges. Das in diesen Räumen aufgestellte Concertpro-gramm ist ein sehr genüßliches und das ganze Arrangement von Seiten des Vorstandes ein sehr glückliches zu nennen. Es dürfte den Mitgliedern des Vereins ein fetterer genüßreicher Abend be- stehen.

Fuchsjagd in England.

Mit Beginn des Novemberes wurde das legale, oder besser gesagt, das juristische Jahr in der englischen Hauptstadt mit den noch nicht abgeschlossenen alterthümlichen Ceremonien und Bräuchen eröffnet. Die hohen Richter, schreibt man der „N. Fr.“ aus Lon- don, stalteten Se. Verehrsam dem Oberkammer Großbritanniens in seiner Privatwohnung einen formellen Besuch im Ornat ab. Der hochwürdigste Gärtner der ehrenwerthen Gesellschaft der Temple- u- der vornehmsten, reichsten und privilegirtesten der drei großen Ab- vokatens-Gilden in London — eineste dem großen Publikum diese jährlich: ausgezeichnete Anstellung von Oxyphanten im inneren Tempel ergaben. Befagter Gärtner ist eine bedeutende Persönlich- keit, tout a fait gentleman, und in Besitze einer recht fetten An- stellung, deren Sperren manchen würdigen deutschen oder österreichischen Hofrath glücklich machen würden, und die Blumenparthe, welche in seinem kleinen Reide alljährlich erniedelt wird, ist ein Tagesereignis im wahren Sinne des Wortes, denn es war als eines der frühesten Morgenblätter der Metropole einen schaumvollen Leit- artikel widmete.

Am 1. November fängt auch die Fuchsjagd-Saison überall in den Grafschaften an. Die Maitres de Meutes und Subalternen, meistens Hochgrundbesitzer, reiche Stadtelite und Oestlichen-Far- mer, geben sich Meutes am Bande irgend eines kleinen Wald- bes, bekannt als Meutes des hochgepreisenen Reinele, und sobald dieser erkremerthe Herr aus seiner beschützenden Höhle mit Gewalt oder durch List getrieben worden ist, geht es los über Foden, Grä- ben, Wäde, Hege, Büme — ja sogar über jede Flöhe, wenn sie nicht mehr als dreißig fünf Breite haben, wobei mancher klühe Reiter ein unfreiwilliges Bad zu nehmen genummen wird — bei der jetzigen Temperatur ein mehr als zweifelhafte Vergnügen. Hunderte solcher „Meutes“ werden vorgeführt, am ersten Tag der Fuchsjagd-Saison, statt, fast bis Ende Februar dauert. Das da- bei benetzte Jagdmaterial (Pferde, Hundespolen u. c.) repräsentirt ein Kapital von unzählbaren Millionen Uuden. Für mächtige, gutgepflegte Hunter's (Jagdpferde) zögert man nicht einen Augenblick

in unserer vornehmen Welt, drei- bis fünfshundert Pfund Sterling zu zahlen, und bei einem saisonalen „Meut“ und schönem Wetter sieht man nicht selten ein paar hundert vorzüglich berittene Jäger bei den Grafschaften, wie Leicestershire, Lincolnshire und Cambridgeshire entlang sie oft den Preis des gefährlichen Laufes, nämlich den herrlichen Schmeiß des zu Lohes gehen Fuchses, welcher ihm auf der Stelle, an welcher er von den Hundem eingeholt wird, ab- geschritten und dem Jäger oder der Jägerin octroyirt wird, be- oder bei so wader der Meute gefolgt ist, daß die Todescene des obigen Reinele sich vor ihren Augen abspielte hat. Mit welcher Tapferkeit, ja Todesberachtung die schönen, jungen englischen Frauen und Fräulein bei einer halbherberischen Fuchsjagd reiten, um die ungeschätzbare Ehre und Glorie der Preisvertheilung zu er- reichen — das muß man sehen, um es glauben zu können! Auf wo werden die rüchseligen Wäbden in der schönsten Blüte ihrer kräftigen, gesunden Jugend, ledlos mit zerbrochenen Gliedern vom Felde getragen, und von ihnen einem vorwegenen Sprünge jämmerlich gemorfen und weit ihre eigenen Fiedern zerretten werden sind. Die Krähheit unfruchtbarer reifenjährigen jungen Damen ist erstaunlich, bewundernsworth, wenn man will; aber sie führt nur zu häufig zu traurigen, graufamen Unfällen, welche das Glück ganzer Familien zerstören und unsere beste Gesellschaft ihrer brillantesten Zieten berauben.

Trogen ih und bleibt die Fuchsjagd unser NationalSport par excellence und dazu der allerhöchste Ankick, dem das Landleben Alt-Englands dem Auge bietet. In seinem anderen Bande kann man sechs Tage von sicken während vier voller Monate des Jahres eine Angenehme genießen, die so viele ausgezeichnete Pferde, per- fecte Reiter und Reiterinnen, schöne Uuden und bunte Koffime, schlarach oder grün die jagdlustigen Genittien pflegen heututage im schwarzen Klunge mitzureiten, umfaßt. Uudlich, und das ist wohl das entscheidende Moment, gehört es zum guten Ton, Heij- joku zu treiben. Der englische Gentleman, sei er Deryog, Staats- minister, Abgeordneter oder einfacher Schöde, welcher nicht von Zeit zu Zeit den Fuchs en risquo de sa vie verfolgt, wird mehr oder

weniger von seinen Bekannten als Pfilister angesehen und sogar ein bißchen verachtet. Es trug nicht wenig bei zu der ungeliebten Popularität von Palmerston's, daß jener vom britischen Völk angebetete Staatsmann sich zu seinen festjährig Jahre: einer der hartnäckigsten und wasqalligsten Fuchsjäger im vereinigten Königreiche war. Der größte unserer feldserren, Wel- lington, organisierte Heijogden in Frankreich und Spanien, während der Feind in so kurzer Entfernung von seiner Armeo hand, daß die französischen und englischen Vorposten in Ver- rüfung kamen. Er galopierte auf einem prächtigen Hunter in engem, blaum Brad und brillant lackirten Stiefeln und war ebenso energisch als Feldherro wie als hervorragender Sports- mann. Lord Harrington, der liberale Premier der Zukunft, ist passionierter Fuchsjäger. Es sollte nicht ungemün wunter, wenn er sich nicht vorsetzen bei irgend einer Heijog in den „Spires“ ausgebeiznet haben sollte. Zu vorigen Winter fiel er, obwohl ein capitaler Reiter, bei einer Jagd so unglücklich, daß er mehrere Wochen das Zimmer nicht verlassen durfte. Damals war er aner- kannter Chef der Opposition im Abgeordnetenhaus, weil Gladstone sich zeitweise von der Parteiführung zurückgezogen hatte, und sein Sturm vom Pferde erregte die tiefste Beiwürdigung im liberalen Lager, obwohl man keine Winterjesson des Parlaments zu bestreiten hatte. Jetzt ist er Minister, und zwar ein so einflussreicher und be- deutender, daß sein, wenn auch nur ein zeitweiliger Verlust eine fürchterliche Calamität für das Cabinet Gladstone wäre. Das tiefste Misßgickig bei oder bezogen haben sollte, die feierliche Eröffnung der Fuchsjagdssaison zu vermeiden — daran zweifele ich sehr.

Für Dellerreich's Kaiserin herrschen hier große Sympathien, weil sie sich als eine enthußhaftige Verehrerin des JagdSports, wie er in England üblich ist, bewährt hat. Man weiß reicher hier, daß für den Frühjahrs-Aufenthalts ihrer Majestät neuerlich eines der reizensten Schlösser Strlands gemietet ist und die englische Wirt- schaft wird sich gewiß zu dem „Meets“ der Kaiserin ein vollzählig belesdetes Rendezvous geben.

Schwarzeisen-Erhgung

In der heutigen Schwarzeisen-Erhgung... Karl Wabst von hier, wegen Minderbrenns und 1 den feldier... Carl Brauner aus Waldenburg...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

schon beschloss hat, die Kosten der Reise... die Realisation seiner Einkünfte über jene unwürdige... beschieden wird...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Handel, Industrie, Verkehr und Volkswirtschaftliches... 27. August, den 8. November... Aus dem Jahr 1879 erfordern...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Als Schwarzeisen waren ausgeliefert... Brandt aus Schwerz, Domänenbesitzer... Schulze Dunitz aus Sobitz...

Bekanntmachungen. Kontursverfahren. Ueber das Vermögen des Handelmann Samuel Zimmermann...

Bekanntmachungen. Kontursverfahren. Ueber das Vermögen des Handelmann Samuel Zimmermann...

Bekanntmachungen. Kontursverfahren. Ueber das Vermögen des Handelmann Samuel Zimmermann...

Bekanntmachungen. Kontursverfahren. Ueber das Vermögen des Handelmann Samuel Zimmermann...

Kaufmännischer Verein. Heute Donnerstag Abends 8 Uhr im Kronprinzente Vortrag...

Bieh- und Inventar-Auction. Dienstag den 16. November c. von Vormittags 10 Uhr...

Bieh- und Inventar-Auction. Dienstag den 16. November c. von Vormittags 10 Uhr...

Bieh- und Inventar-Auction. Dienstag den 16. November c. von Vormittags 10 Uhr...

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle. 9. November. Morg. 6.11. Abm. 2.11. Mds. 10.11. Mittel.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle. 9. November. Morg. 6.11. Abm. 2.11. Mds. 10.11. Mittel.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle. 9. November. Morg. 6.11. Abm. 2.11. Mds. 10.11. Mittel.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle. 9. November. Morg. 6.11. Abm. 2.11. Mds. 10.11. Mittel.

Im Königsviertel ein gut möbirtes Zimmer mit Cabinet für einen einzelnen Herrn gesucht...

Neues Theater. Donnerstag den 11. Novbr. Extra-Salon-Concert im Abonnement...

Neues Theater. Donnerstag den 11. Novbr. Extra-Salon-Concert im Abonnement...

Neues Theater. Donnerstag den 11. Novbr. Extra-Salon-Concert im Abonnement...

Eröffnung der französischen Kammern.

Paris, 9. November. Heute wurde die ministerielle Eröffnung der Kammern vor sich genommen. Derselbe eröffnet die Kammern...

Paris, 9. November. Abends, (R. A.) Senat. Nach Verlesung der ministeriellen Erklärung, welche zu beistimmen...

Paris, 9. November. Die Kammern haben heute Morgen eine Sitzung gehalten, um von der Regierung der „Grochters“ Rechenschaft über ihr Verhalten zu verlangen...

Nach der Sitzung gab das Cabinet in Folge der Weigerung der Kammer, das Unterrichts-gesetz an die Spitze der Tagesordnung zu stellen, die Mächte kund, seine Entlassung zu geben...

Trotz dieser Vorstellung traten die Minister und die Unterrichtssekretäre zur Beratung zusammen und beschloßen, ihre Collectivdemission zu geben...

Meine Kandidatur.

Ein amerikanische Wahlsieger. Eine amerikanische Wahlsieger. Mark Twain, der berühmte transatlantische Humorist...

Vor wenigen Monaten ward ich als Gouverneur-Kandidat für den Staat New-York nominirt, um von einer unabhängigen Partei unterstützt, gegen die Herren Stewart, D. Woodford und John T. Hoffmann „zu laufen“...

Paris, 10. November (früh). Die Minister und die Unterrichtssekretäre waren gestern in Elysee versammelt, um ihre Demission zu geben...

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Berlin, 10. Novbr. Das Abgeordnetenhaus nahm in der zweiten Beratung die Vorlage, die Reichs-fiskusgesetz betreffend, discussionslos in den einzelnen Paragraphen an.

Wien, 9. Nov. Heute Morgen gegen 7 1/2 Uhr fand hier ein ziemlich heftiges Erdbeben statt; man spürte wiederholt Stöße und eine aufwärts und abwärts schwingende Bewegung...

Paris, 9. Nov. Heute Morgen gegen 7 1/2 Uhr fand hier ein ziemlich heftiges Erdbeben statt; man spürte wiederholt Stöße und eine aufwärts und abwärts schwingende Bewegung...

Paris, 9. November. Die heute erfolgte Ankunft der am Rommunaufstand befehligen gemessenen und amnestierten Louise Michel hatte eine große Sensation nach den Eingängen des Bapuhofes von Saint James geführt...

Wien, 9. Novbr. Die zweite Kammer hat das neue Straf-gesetz mit 88 gegen 10 Stimmen angenommen.

London, 10. November. In seiner bei dem Vordom in Yorkshant in Guildhall gehaltenen Rede bezeichnet der Premier Gladstone die irischen Angelegenheiten als die hauptsächlichste Sorge seit dem Schlusse der Session...

Paris, 9. Novbr. Die zweite Kammer hat das neue Straf-gesetz mit 88 gegen 10 Stimmen angenommen. London, 10. November. In seiner bei dem Vordom in Yorkshant in Guildhall gehaltenen Rede bezeichnet der Premier Gladstone die irischen Angelegenheiten als die hauptsächlichste Sorge seit dem Schlusse der Session...

konstatirte, daß der Sultan glaube, die Nachricht werde darin be stehen, daß die Uebergabe Dulcinós durchgeführt worden sei.

Deutsches Reich. Berlin, den 9. November.

Aus Lauenburg, 8. November wird der „A. Z.“ geschrieben: Während in der Wartburg am Dönhofspfad zu Gerlach der Krieg zwar nicht der Säuger, aber doch der Mörder von neuem entbrannt ist, weil der Reichs-kanzler nach wie vor behaglich in Friedrichsburg, in der lächerlichen Stille seines Zuculums höhörens durch den vorbeifahrenden Eisenbahnzüge geht...

Aus Berlin schreibt ein offizieller Korrespondent der Wiener „Montagsrevue“: Die Demission, welche sich auf das Telegramm der „W. M.“ vom dem Entlassungsgesuche des Kanzlers bezogen, haben nur insofern Berechtigung, als dort eine Mithilfe als eine vielleicht schon eingetretene Laufdase betrachtet wurde...

Die Unter- und Vorlage des Ministers Dr. Lucius zusammengetretene Commission zur Beratung der Denkschrift, betr. den Oberkreidlichen Reichstag, hat sich über folgende Creditvorläge geeinigt. Betreffs der Vor schläge zur Hebung der Creditverhältnisse wurde vom Oberpräsidenten von Siedewitz dem beigefügt, daß die Provinzialparlamenten möglichst reichhaltig mit Staatsfonds ausgerüstet werden müssen...

Die Besetzung der Vor schläge für die Drainage müßte der Regierung eine gewisse latitude gelassen und solche Fonds nicht nur an die fünf Nothdankskreise, sondern auch andere oberkreidliche Kreise gegeben werden. Eine Vertheilung der Vertheilungen sei durchaus notwendig, da der kleine Grundbesitz nur 20 Acres sich fast um 50 pCt. vermindert habe...

Die Höhe der Gemeindeabgaben steigt in einzelnen Nothdanksdistricten bis über 500 pCt. der Staatsrenten. Für Einföhrung der Hausindustrie für Derselben weniger geeignet; höchstens lasse sich große Korblederei und Holzwarenfabrikation einföhren. Die Bestimmungen über Drainage, Creditwesen und Regulerung sollen auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung geregelt, die Ausgaben für die übrigen Vor schläge auf den Etat gebracht werden.

Geiern Früh brach in der Kaserne des zweiten Garde-Dragoonen-Regiments ein Brand aus, der leicht hätte einen gefährlichen Umfang annehmen können, wenn nicht die militärischen Wachmannschaften thätig eingegriffen wären. Die herbeigeeilte Feuerwehre hat die Gefahr schon beseitigt. Aus London wird gemeldet: Für deutsche Regierung wird heutzutage auf heißen Werthen nur noch selten ein kleinerer Werthgegenstände vermögten, bis sie schließlich, da diese Dinge regelmäßig an Herrn Twain's Körper oder in seinen „Koffer“ (i. e. der alten Zeitung, in welche er seine Vorderbein einwindend pflegte) wiederzugefunden wurden, genüßlich lagen, ihm zu seinem eigenen Besten eine freundschäftliche Vermehrung zu ertheilen, welche darin bestand, daß sie ihn theeren und fetteren, auf einem Baumzweig reiten ließen und ihn dann den guten Rath gaben, an der Stelle, wie er bisher im Lager ausgefällt, ein permanentes Baccam zu lassen. Will er das thun? Konnte es wohl eine überlegerte Infamie gemein? Ich war in meinen Leben nicht in Montana gewesen; (NB. Fortan nannte mich dieses Blatt gewohnheitsgemäß „Twain, den Montanaspigibuben.“) Von der Zeit an nahm ich Zeitungen mit Angst und Zittern in die Hand, ungefährl für wie jemand eine Bettrede aufsteht, unter welcher er eine Klappergeschlinge vermag.

Eines Tages fiel mein Blick auf folgendes: „Eine Lüge am Pranger! Durch die eichlich erhärteten Auslagen des Herrn Michal D'Flanagan, Esq., aus Five Points, und des Herren Dick Bures und John Allen aus der Waterstreet ist ein Evidenz bewiesen, daß die John'sche Behauptung dieses Herrn Mark Twain, der in Gott ruhende Großvater unfers edlen Banmercktrages T. Hoffmann sei wegen Strafenraubes gehent worden, eine böswillige, brutale Lüge, ohne jede Spur irgend welcher thatschäftlichen Begründung war. Ist es nicht zum Weisepfeil für alle rechtschaffen Männer, wenn sie diesen Vögel, das Leute des politischen Erfolges halber zu so schmachvollen Mitteln ihrer Zucht nehmen, wie das Beschwippen der Todten in ihren Gräbern und das Besudeln ihrer reinen Namen durch Verleumdung? Bählich, wenn wir bedenken, wie ihm schädlich diese nichtswürdige Lüge die (hullosigen) Verwandten und Freunde des Dahingegangenen berühren muß, so treibt es mich, das belegte und beschwippte Volt zur Immunität gegen schandwürdigen Raube an dem Verleu und anzuweisen. Aber nein! verbleiben wir ihn den Daulen seines Ghreifens (obwohl, wenn ich darnach das Volt von der Seiten des Ghreifens ließe und in seiner

dieser Hoffmann sind und dann frag Dich, ob Du Dich bis zu diesem Niveau erniedrigen und Dich in einem öffentlichen Streit mit ihnen einlassen magst.“ Ganz meine eigene Ansicht! Die ganze Nacht daß ich kein Auge zu. Aber bei alledem fühlte ich nicht mehr zuwid. Ich war in aller Form nominirt und durfte den Kampf nicht abbrechen.“ Als ich beim Frühstück abgungles die Zeitungen durchblättere, fiel ich auf folgende Notiz, und ich kann aufrichtig sagen, daß ich noch nie so befüßt war: Meinem. — Da der Herr Mark Twain jetzt als Gouverneur-kandidat auftritt, so wird er sich vielleicht zu der Erklärung herbeilassen, wie es wenig, daß er 1863 zu Watonaf in Cochinchina durch vierundzwanzig Zeugen des Meines überführt wurde, wofür er in der Absicht gefohren, eine arme Witwe — eine Eingeborene — und ihre hilflosen Kinder um ein armlig fiedendes Pfandgeld, ihre alleinige Halle, zu betrauen. Herr Twain ist es eben so sehr ich selbst, wie der großen Nation schuldig, deren Wohlstand aufrecht, diese Angelegenheit aufzuklären. Ob es er thun wird?“ Ich glaube vor Erklären besäßen zu müssen! Solch eine herzlose, graufige Anklage. Ich hätte Cochinchina nie gesehen! Ich hätte noch nie von Watonaf etwas gehört! Ich konnte kein fiedendes Pfandgeld von einem Küngurum untercheiden. Ich rasle vor Entrüstung, wüßte mir aber nicht zu helfen. So ließ ich denn den Tag verstreichen, ohne das Oeringliche in der Sache zu thun. Am folgenden Morgen enthielt das Blatt weiter nichts als dies: „Beigeichnet. — Man wird bemerkt haben, daß sich Herr Mark Twain betreffs des Meines in Cochinchina in ein herausames Schweigen hielt.“ (NB. — Während des Restes der Wahlkampagne sprach diese Zeitung von mir nur noch als von dem „meineidlichen Schurken Twain.“) Dann kam die „Gazette“ mit dem folgenden heraus: „Was wir wissen möchten. — Will der neue Gouverneur-kandidat sich dazu herablassen, gewissen, von seinen Mitbürgern die dazu vernehmen sind, für ihn zu stimmen) den unbedeutenden Umstand zu erklären, daß die Mitinsassen seines Wohlfusses in Montana von Zeit zu Zeit

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Saal Wappeler werden Anträge, die den Raum bis zu Pfanz-Zellen gebräuchlicher Gegenstände einnehmen, dem gefertigten Tages-Anzeiger, Concert- und Restaurations-Besuchern, Locale Streifen und Kartenbogen, wie auch Inserat-Vertheilungen hierfür, aufzusuchen und die Spaltige Stelle mit nur 10 Pf. bezogen.

Donnerstag den 11. November:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. 9-1 Uhr, Bücher-Auslebung von 11-1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold-Carol. Academie: geöffnet von 3-6 im Saalbe der Königl. Hofbibliothek, wie auch...
Schauergewicht: von 9-10 Uhr...
Standesamt: v. 9-1 u. 2-5...
Erdbeides Gebhäus: Expeditionen von 8 bis 10...
Siedliche Sparte: Kassenstunden von 8-11...
Sparta f. d. Siedliche: Kassenstunden von 9-11...
Eber- u. Vordrill-Verein: Kassenstunden von 9-11...
Konditorei-Verein: v. 8-10...
Kaufmann-Verein: v. 8-10...
General-Verein: v. 8-10...
Vereins-Verein: v. 8-10...
Königliches Amtsgeschäft: v. 8-10...
Der hinter den Schmiedegessen Ernst...
Auction: Sonntagabend d. 13. Novbr. d. J. Vormitt. 10 Uhr...
Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege: Auch in diesem Jahre...
Illustr. Patentberichte: Von diesen nach Klassen geordneten...
F. Pohle, Leipziger-Str. 16, empfiehlt: Zinkeimer, Bleicheimer, Teller, Waschbecken, Nachtgeschosse.
Heiraths-Gesuch: Ein junger Mann, 27 Jahr alt...
Annoncen: aller Art besorbert portofrei...
Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 11. November 1880. 8. Vorstellung im II. Abonnement. Die Marquise von Villette. Original-Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Feiffer.

Jägerplatz 9. Café Barbarossa Jägerplatz 9.

Donnerstag den 11. November 1880. Schlachtfest.

Früh Welkefleisch, Abends div. Würst, wozu ergebenst einladet L. Aleth.

Gasthof und Restaurant zum goldenen Schiffechen. Große angenehme rauch- und zugfreie Restaurations-Lokalitäten. Böhm. Bier a. d. Actien-Bierbrauerei Neust.-Magdeburg (fr. Wernicke).

Wilhelmshöhe-Giebichenstein.

Sonntag den 13. Novbr. c. gr. Concert der renom. Concertführergeellschaft v. Hrn. Capellmtr. A. Hanke a. Wien.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege. Donnerstag den 11. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr...
Das Ausstellungs-Comité.

Täglich frische Holsteiner Austern empfängt Wilh. Schubert.

Strassb. Gänseleber-Pasteten, Prima Astrachaner Caviar, Fließend-fetten Rheinlachs, Lüneburger Fürsten-Neunaugen, Rügenwälder Gänsebrüste, Frankfurter Würstchen, Aecht Teltower Rübchen, Italiener Brunnellen empfängt: Wilh. Schubert. Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Ueber das Unglück, welches dem Schiffer Thiering von hier durch Untertung seines Rahmes betroffen hat, gehen uns noch folgende Nachrichten zu: Die Verluste sind in ihrem Gesetze die Noth sind größer, als es anfangs den Anschein hatte. Denn natürlich ist die Ladung, 300 Ctnr. weißer Sand, den Thiering im Kleinhandel auf eigene Rechnung zu verkaufen gedachte, im Werthe von 600 Mart vollständig verloren. Auch das Fahrzeug wurde nur als gänzlich unbrauchbares Wrack gehoben. Es trifft dadurch den Besizer ein weiterer Schaden von circa 600 Mart neben den Sperrungskosten von 75 Mart.

Der Nummer 265 dieser Zeitung liegt ein Prospect der Verlagshandlung von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig bei, betreffend das in adter Auflage erscheinende Verlagswerk dieser Handlung: „Deutsche Literaturgeschichte von Robert Koenig“.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a. S.

Das Ausstellungsgebiet umfaßt das Königreich und die Provinz Sachsen, die Thüringischen Staaten und Anhalt.

Wir laden die Industriellen, Gewerbetreibenden, namentlich auch Landwirthe und Gärtner zur Besichtigung der Ausstellung ein, bemerken, daß der Schluß-Termin für die Anmeldungen auf den 1. December a. o. festgesetzt ist...

Anmeldebüro befindet sich bei der Schiffschifferen Direktion in Halle a. S. oder bei den einzelnen Local-Comités zu beziehen und nach ihrer Ausfüllung an die Bezugs-Adresse zurückzusenden.

In den Stunden von 11 bis 1 Uhr sind an jedem Tage der Woche Vorstands-Mitglieder in dem Ausstellungs-Büreau auf der Waile zur Entgegennahme von Anträgen, wozu auch die Local-Comités an den einzelnen Orten gern bereit sein werden.

Handels-Register.

In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist unter laufende No. 5 bei der Handels-Gesellschaft: Vereins-Zuckerfabrik Kozleben in Spalte 4 folgendes am heutigen Tage eingetragen worden: Die allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigten Vorstande-Mitglieder:

- Karl Reuewitz zu Kozleben. Albert Reibbaum zu Bottenndorf. Friedrich Gausburg zu Schönewerda sind hierzu nur gemeinschaftlich befugt. Duerfurt, den 5. November 1880. Königliches Amtsgericht.

Der hinter den Schmiedegessen Ernst Wichte aus Mansfeld, 18 Jahre alt, unterm 12. Januar d. J. erlassene Steckbrief, betreffend die Verhaftung des v. Wichte wegen schweren Diebstahls und Ablieferung an das Königl. Amtsgericht zu Alzeben a. S., wird hiermit erneuert. Halle a. S., den 5. November 1880. Der Königlich Erste Staatsanwalt. von Moers.

Auction.

Sonntagabend d. 13. Novbr. d. J. Vormitt. 10 Uhr sollen - gr. Wärrertraje Nr. 9 - drei gebrauchte, aber noch gut erhaltene tafelförmige Instrumente, sowie zwei Flügel, welche zur Reissmann'schen Konturswaage gehören, versteigert werden. Halle a. S., am 10. November 1880. Petschick, Gerichtsvollzieher.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir wieder einen Weihnachtsganz-Bazar zu veranstalten, und richten an die geehrten Gönner des Vereins die freundliche Bitte: uns durch Gekaufte der Art zu unterstützen, zu deren Ankauf gern bereit sind: Frau von Hof, Königplatz 2. Frau Bethge, Burgstraße 31. Frau Thimmel, Mühlweg 1. Frau Dr. Keller, Hospitalplatz 1. Frau Ehrenberg, Karlsruhstraße 4. Frau Grand, Weißstraße 72. Fräulein Kirchhoff, Martinsberg 8 b. Fräulein Streiber, Mauergasse 11.

Ein große Auswahl der besten, ostpreussischen Reit- und Wagenpferde, darunter 8 hochedle Rappen, sind wieder eingetroffen. A. GROSS, Halle a/S., Magdeburgerstr. 32.

Illustr. Patentberichte.

Von diesen nach Klassen geordneten patentirten Erfindungen sind bei Jacobab Gricien in Berlin, Königsbergerstr. 49, nur erzielten und werden nach Franco-Zahlung franco expedirt: 1) Hutbesatz mit 34 Abbild. 1. A 20 Pfa. 2) Beleuchtungsgegenstände mit 115 Abbild. 3. A 60 Pfa. 3) Wärlen, Getreidemühlen, Zerleinigungsmaschinen aller Art. Mit 71 Abbild. 3. A 60 Pfa. 4) Rettungswesen. Schutzvorrichtungen bei gefahrheitsgefährlichen Beschäftigungen zc. Mit 26 Abbild. 1. A 20 Pfa. Die Aquarellmalerei in ihrer Anwendung auf die Landschaftsmalerei. Von Max Schmidt, Prof. an der Kunstakademie in Königsberg. Nebst Farbentafel. 4. Auflage 2. A. Franco-Expedition nach Franco-Zahlung.

Ein verheirath. Stellmacher, welchem beste, langjährige Zeugnisse zur Seite stehen, sucht als solcher oder Aufseher auf einem größeren Gute Stellung per sofort oder später. Off. Nro. unter Y. G. 652 bef. Hansenstein & Vogler in Halle a. S.

Annoncen.

aller Art besorbert portofrei und kostenfrei bei Annonc.-Annahme von F. C. Demandjun. in Lauchstädt.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, 27 Jahr alt, aus achtbarer Familie, sucht sich sofort zu verheirathen. - Zunge Damen wollen ihre Adresse unter H. R. 10 bei H. Graefe, gr. Wärrerstr. 7, niederlegen. Zwischenhändler streng unterlagt.

Ein junger Mann von hübschem Aussehen, Besitzer einer größeren Wasser-mühle mit starker Landwirthschaft verbunden, sucht, da es denselben an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesen nicht mehr ungenüchlichen Wege eine Lebensgefährtin. Zunge Damen oder Wittwen mit Vermögen wollen ihre werthen Adressen unter Ch. 120 postlagernd Postamt Bahnhof Halle a. S. niederlegen. Verschwiegenheit Ehren-sache.

Hôtel zum Kronprinzen.

Freitag den 12. November, Abends präcis 8 Uhr: Letzter Humoristischer Vortrag

von Hugo Wauer, Director der Theater-Academie zu Berlin. Programm. Ein Stolterer hält den Vortrag. Derselbe stottert jedoch keineswegs immer, sondern nur „stellenweise“, nur „je nach Bedürfniß“ und „nur aus Noth“ auf das „geheilte „Fubikum“, und wird, indem er in buntester Abwechslung die heterogensten Pöcken, vom feinsten Scherz bis zur drahtlich verben Komik, vom einfach Gemüthvollen bis zur erschütternden Tragik, kurz, jede Regung des Menschenherzens schildert, mehr als je fechtig verziehen sprechende Personen charakterisiren.

Billets, zum reberbirten Platz a. 1.50, zum nichterordneten Sitz-Platz a. 1.00, für Schüler u. Schillerinnen a. 50 P. sind bis eine Stunde vor Beginn des Vortrags in der Buch-handlung der Herren Schroedel & Simon, am Markt 23, zu haben.

Studenten-Billets beim Universitäts-Gasthaus.

Abendblaise a. 1.20, 1.50 und 0.75.

Concert der Herren Jules de Swert und C. Heymann.

Cello und Clavier. Billets zu nummerirten Plätzen a. 2.50, zu nichtnummerirten a. 2. A sind in der Musikalienhandlung von Hrb. Karmrodt, Barfüßerstr. 19, zu haben.

Grimm's Restaurant.

Schulberg Nr. 6. heute Donnerstag den 11. November Erstes Schlachtfest.

Erstes Schlachtfest.

Früh Welkefleisch, Abends Suppe u. diverse Würst; gleichzeitig auch ein gutes Glas Lagerbier, sowie edlt Guinness, wozu freundlichst einladet G. Grimm.

Rosen's Hotel Stumsdorf.

Sonntag d. 14. u. Montag d. 15. e. Kirmes, wozu fremdbl. einladet F. W. Roosen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren; dies zeigen hoch-erfreut an Antsrichter Kleeberg u. Frau Anna geb. Grün.

Grünigen, d. 10. Nov. 1880. Todes-Anzeige. Gestern Nachmittags 1 Uhr starb nach langen Leiden mein lieber Mann, der Kaufmann Constantin Hermann Meischner.

Duerfurt, d. 10. November 1880. Die trauernde Wittwe Clara Meischner.

Vertical text on the right edge containing various small notices and fragments, including 'Dietrich', 'Mittel', 'nun', 'die', 'kon', 'mäßig', 'zu', 'wäh', 'würde', 'Thor', 'ge', 'nicht', 'ges', 'Wäh', 'die', 'lager', '19-', 'Hand', 'er in', 'Grabe', 'dazu', 'ber', 'an', 'berung', 'bindig', 'gung', 'un', 'Berth', 'fassung', 'ber die', 'bis im', 'den an', 'würde', 'ber d', 'selbst', 'schmä', 'unmög', 'daß G', 'Rath', 'Cyph', 'Mitz', 'schafft', 'einge', 'forber', 'Weber', 'ander', 'Engla', 'Stanz', 'Wich', 'folche', 'borf', 'die', 'ben', 'stän', 'dies', 'Gn', 'Ma', 'Gh', 'Zul', 'ab', 'nid', 'Ma', 'Zu', 'an', 'Ma', 'h', 'rei', 'en', 'ber', 'm', 'br', 'ge', 'hy', 'di'